

Soziales Lernen an der Jahn-Grundschule



Gemeinsam lernen. Miteinander wachsen. Verantwortung übernehmen.



Schule ist mehr als Unterricht. Sie ist ein täglicher Lebensraum, in dem Kinder einander begegnen, miteinander arbeiten, spielen, streiten, sich versöhnen, Regeln erproben und Gemeinschaft gestalten. Gerade in der Grundschule sammeln Kinder dabei prägende Erfahrungen: Wie nehme ich mich selbst wahr? Wie begegne ich anderen? Wie gehe ich

mit Konflikten um? Wie kann ich Teil einer Gemeinschaft sein und zugleich meine eigene Stimme finden?

Mit unserem Konzept zum Sozialen Lernen greifen wir diese Fragen bewusst auf. Wir möchten Kindern Orientierung geben, ihnen eine gemeinsame Sprache für das Miteinander anbieten und verlässliche Formen schaffen, in denen sie Selbstwahrnehmung, Empathie, Rücksichtnahme, Konfliktfähigkeit, demokratische Beteiligung und Verantwortung altersgemäß einüben können.

Soziales Lernen geschieht in der Schule immer. Entscheidend ist, ob es zufällig bleibt oder ob es pädagogisch begleitet, klar strukturiert und im Alltag verlässlich verankert wird.

Schule als Lebensraum

Kinder kommen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Gewohnheiten, Gefühlen und Erwartungen in die Schule. Sie lernen nicht nur in Unterrichtsstunden, sondern ebenso in der Pause, im Gespräch, bei Gruppenarbeiten, im Sport, in Schulversammlungen, beim gemeinsamen Singen, bei Feiern und in unzähligen kleinen Alltagssituationen.



Gerade darin liegt eine große Chance: Der schulische Lernraum ist immer auch ein sozialer Lernraum. Kinder erfahren hier, dass eigene Wünsche und Bedürfnisse mit denen anderer Menschen zusammenkommen. Sie erleben, dass Regeln Orientierung geben, dass Rücksichtnahme Gemeinschaft ermöglicht und dass Konflikte nicht das Ende von Beziehung sein müssen.

Ein gutes Miteinander entsteht jedoch nicht allein dadurch, dass man es erwartet. Es braucht Anleitung, Vorbilder, Wiederholung, gemeinsame Rituale und anschauliche Orientierung. Kinder müssen erleben und einüben können, wie man freundlich grüßt, bittet und dankt, wie man zuhört, mit fremden Dingen achtsam umgeht, im Schulhaus Rücksicht nimmt, Konflikte fair klärt und nach einem Streit wieder aufeinander zugeht.

Werte brauchen Form

Ein gemeinsames Verständnis von Rücksicht, Fairness und Verantwortung kann heute nicht einfach vorausgesetzt werden. Kinder bringen verschiedene familiäre Prägungen, Kommunikationsformen und Konfliktmuster mit. Was für das eine Kind selbstverständlich ist, muss für ein anderes erst verständlich und erfahrbar werden.



Deshalb reicht es nicht, nur allgemein an Freundlichkeit oder gutes Benehmen zu appellieren. Soziales Lernen braucht eine Form, die Kinder verstehen: wiederkehrende Worte, sichtbare Zeichen, konkrete Übungssituationen und verlässliche Regeln. Erst dadurch werden Werte im Alltag greifbar.

Unser Ziel ist daher kein zusätzliches Einzelprojekt neben dem Unterricht. Unser Ziel ist eine gemeinsame Schulkultur, in der soziales Lernen regelmäßig aufgegriffen, weitergeführt und vertieft wird.

Im Einklang mit Lehrplan und Bildungsauftrag

Das Konzept steht ausdrücklich im Zusammenhang mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Grundschule. Der Lehrplan betont, dass Schülerinnen und Schüler die Würde anderer Menschen achten, Verantwortung übernehmen, Hilfsbereitschaft zeigen und Beziehungen auf der Grundlage von Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, Empathie, Toleranz und Selbstbestimmung gestalten sollen.



Kinder sollen lernen, andere Standpunkte zu respektieren und Kompromisse zu finden, die der Gemeinschaft dienen. Auch die Auseinandersetzung mit Grundrechten, Wertepinzipien und demokratischem Zusammenleben gehört zu schulischer Bildung. Dies zeigt sich in einzelnen Fächern, etwa in Religion und Ethik, aber auch im gesamten Schulleben und in der Verfassungsviertelstunde.

Soziales Lernen ist damit kein Randthema. Es gehört zur Mitte von Schule. Fachliches Lernen gelingt leichter in einem Klima, in dem Kinder sich sicher fühlen, einander zuhören, Fehler machen dürfen und Konflikte fair klären können.

Ein gemeinsamer Weg für die ganze Schule

An unserer Schule gab es bereits in der Vergangenheit wertvolle Ansätze und Programme zum Sozialen Lernen. Zugleich zeigte sich: Punktuelle Angebote wirken nur begrenzt nach, wenn sie nicht dauerhaft im Schulalltag verankert werden. Soziale Kompetenzen entstehen nicht durch einzelne Impulse, sondern durch Kontinuität, Wiederholung und gemeinsame Verbindlichkeit.

Deshalb haben wir einen schulischen Ansatz entwickelt, der zu unserer Schule, zu unseren Kindern und zu unserem Alltag passt. Eine Steuergruppe aus dem Kollegium bündelt Erfahrungen, sichtet Materialien, ordnet Themen zu und sorgt dafür, dass alle Jahrgangsstufen in einer gemeinsamen Linie arbeiten. Inhalte werden nicht einmalig behandelt, sondern in den folgenden Schuljahren wieder aufgegriffen, erweitert und vertieft.

Auch aktuelle Fragen und Konflikte aus dem Alltag der Kinder finden ihren Platz. So bleibt das Konzept lebensnah: Es setzt nicht neben dem Schulleben an, sondern mitten darin.

Was Kinder dabei lernen

Im Mittelpunkt steht die Entwicklung der ganzen Persönlichkeit. Kinder sollen eigene Gefühle wahrnehmen, ausdrücken und angemessen mit ihnen umgehen lernen. Sie sollen die Gefühle anderer erkennen, achten und darauf Rücksicht nehmen. Sie sollen erfahren, wie Zusammenhalt entsteht, wie wertschätzende Sprache klingt und wie man Verantwortung für sich und andere übernimmt.



Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem friedlichen Umgang mit Konflikten. Streit gehört zum Zusammenleben. Entscheidend ist, ob Kinder lernen, Konflikte fair zu benennen, Gefühle auszusprechen, Lösungen zu suchen und Vereinbarungen zu treffen. Nach einer geklärten Situation soll ein Konflikt nicht immer wieder nachgetragen werden. Kinder sollen erleben: Fehler gehören zum Lernen. Jeder Mensch kann Verantwortung übernehmen, etwas wiedergutmachen und neu beginnen.



So wächst Schritt für Schritt eine Haltung, die Kinder weit über die Schulzeit hinaus brauchen: Ich kann mich selbst wahrnehmen. Ich kann andere achten. Ich kann Verantwortung übernehmen. Ich kann Frieden suchen.

Bausteine, die Orientierung geben

Das Konzept arbeitet mit wiedererkennbaren Bausteinen, die den Kindern Sprache, Struktur und Orientierung für ein gutes Miteinander geben. Eine zentrale Rolle spielen dabei die „Teamgeister“. Sie begleiten die Kinder wie ein roter Faden durch die Grundschulzeit und machen zentrale Bereiche des Sozialen Lernens altersgemäß anschaulich.



In der 1. Jahrgangsstufe steht das „Kleine Ich bin Ich“ im Mittelpunkt. Es hilft den Kindern, eigene Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und einen angemessenen Umgang mit sich selbst zu entwickeln. In der 2. Jahrgangsstufe richtet das „Kleine Wir“ den Blick auf Gemeinschaft, Zusammenhalt und wertschätzende Kommunikation. In der 3. Jahrgangs-

stufe begleitet „Frieda“, die kleine Friedensgiraffe, die Kinder beim friedlichen Umgang miteinander, bei fairer Konfliktlösung und beim Einüben von Toleranz. In der 4. Jahrgangsstufe führt „Demokratia“ die bisherigen Erfahrungen weiter und verbindet sie mit demokratischem Miteinander, Werteerziehung, Gerechtigkeit und Medienkritik. Als verbindender Schulgeist erinnert die nette Anette über alle Jahrgangsstufen hinweg an Freundlichkeit, Rücksichtnahme und ein gutes Miteinander.

Diese Themen werden in regelmäßigen Teamgeisterstunden, Monatsmottos, Klassenräten, Klassensprecher- und Schulversammlungen, gemeinsamen Schulregeln, Klassenämtern, kooperativen Lernformen und schulischen Ritualen immer wieder aufgegriffen. So erleben die Kinder, dass ihr gemeinsames Nachdenken Bedeutung hat, dass ihre Stimme im Schulleben zählt und dass soziales Lernen Schritt für Schritt wachsen darf.

Auch die Friedensbrücke gehört zu diesen Bausteinen. Sie unterstützt Kinder dabei, Konflikte fair, gewaltfrei und gleichberechtigt zu klären. Das Freundschaftsbankerl auf dem Pausenhof ergänzt diesen Gedanken: Kinder, die Kontakt suchen oder niemanden zum Spielen finden, erhalten einen sichtbaren Ort, an dem Begegnung leichter werden kann.

So entsteht ein verlässlicher Rahmen, in dem Werte nicht nur benannt, sondern im Alltag erfahrbar werden. Die Bausteine helfen den Kindern, altersgemäß Verantwortung für sich selbst, für andere und für das gemeinsame Schulleben zu übernehmen.

Was das Schulklima trägt

Ein tragfähiges Schulklima entsteht nicht zufällig. Es wächst dort, wo Kinder verlässliche Erfahrungen machen: Ich werde gesehen. Ich gehöre dazu. Ich darf lernen. Ich darf Fehler machen. Ich kann Verantwortung übernehmen. Ich kann mit anderen Lösungen finden.

Davon profitiert jedes einzelne Kind und zugleich die ganze Klasse. Wo Kinder respektvoll sprechen, zuhören, Rücksicht nehmen und Konflikte konstruktiv klären, entstehen mehr Ruhe, Sicherheit und Lernbereitschaft. Soziales Lernen unterbricht den Unterricht nicht. Es schafft die Grundlage dafür, dass Unterricht gelingen kann.

Eine Klasse, die miteinander wachsen darf, wird nicht konfliktfrei. Aber sie wird zunehmend fähig, mit Konflikten reifer, fairer und verantwortlicher umzugehen.

Eine gemeinsame Aufgabe mit dem Elternhaus

Für Eltern bedeutet dieses Konzept: Die Schule nimmt das soziale Lernen der Kinder bewusst ernst. Sie schafft Räume, in denen Kinder Fähigkeiten erwerben, die sie in der Familie, in Freundschaften, in Vereinen und später in der Gesellschaft brauchen.

Besonders wirksam wird diese Arbeit, wenn Schule und Elternhaus dasselbe Grundanliegen mittragen: Kinder sollen zu Menschen heranwachsen, die sich selbst kennen, andere achten, Verantwortung übernehmen und zu einem friedlichen Miteinander beitragen können.

Dafür braucht es Vertrauen, Geduld und eine gemeinsame Haltung. Soziales Lernen ist ein Weg. Er wird nicht an einem Tag abgeschlossen. Aber jeder bewusst gestaltete Schritt stärkt die Kinder und damit die Gemeinschaft, in der sie leben und lernen.



Schlussgedanke

Mit unserem Konzept zum Sozialen Lernen möchten wir Schule als einen Ort gestalten, an dem Kinder nicht nur Wissen erwerben, sondern Menschsein einüben: aufmerksam für sich selbst, offen für andere, verantwortungsvoll in der Gemeinschaft und fähig, Konflikte ohne Beschämung und ohne Ausgrenzung zu klären.

Kinder sollen bei uns erfahren:

Ich bin wichtig. Du bist wichtig. Unser Miteinander ist wichtig. Und wir können lernen, es jeden Tag ein Stück besser zu gestalten.

Piktogramme: KI-gestützt erstellt mit ChatGPT/OpenAI; redaktionell bearbeitet durch die Schule.

Juni 2026

Marion Seiler, Leitung Steuergruppe „Soziales Lernen“

Peter Lang, Rektor